

Kopie zu Ihrer Information!
Rufen Sie, bitte, freundlich an
um den Briefkopf von mir aus.
Alles Gute!
H. M. K.

Hugo Maria Kellner, Ph.D.
9 Iroquois Road
Caledonia, N.Y. 14423, USA,
den 3. März 1972

Herrn
Eugen Banauch
A-2371 Hinterbrühl/Österreich
Graf Mailáth-Gasse 8

Lieber Herr Banauch !

Besten Dank für Ihr Schreiben vom 20. Februar 1972 und die Kopie Ihres Schreibens vom 17. Februar 1972 an Herrn Dr. Necknich.

Hoffentlich gelingt es Ihnen bald eine einträgliche Stellung zu finden, wenn nicht als Tubist, so vielleicht in einer anderen Beschäftigung. Primum vivere, deinde philosophari !

Ich lege eine Kopie meiner langen Epistel an Herrn Professor Lauth vom 2. März 1972 bei, in der auch Sie etwas zu Worte kommen. Dieser Brief diente natürlich fast ausschliesslich der Vorbereitung der Konferenz Professor Lauths mit Erzbischof Lefebvre in der Zeitspanne vom 11.-13. März, also schon in einigen Tagen. Zu dieser Konferenz wird Professor Lauth Herrn Mevec mitnehmen, ferner die Herrn Schmidtberger und Wodsack, die vorhaben in das Lefebvre'sche Seminar einzutreten. Die Konferenz wurde mir recht kurzfristig mitgeteilt, sodass ich alles Andere liegen und stehen lassen musste, um meine Vorschläge für diese wichtige Konferenz noch rechtzeitig zu Gehör zu bringen.

Wie Sie aus meinem Brief an Herrn Professor Lauth ersehen, habe ich bei meinen Vorschlägen kein Blatt vor den Mund genommen um, wenn möglich, zu endgültigen Resultaten zu kommen. Auch in meinem Schreiben an den Erzbischof vom 14. Januar 1972 habe ich, ganz in Ihrem Sinne, ihm mit schonungsloser Offenheit die Unhaltbarkeit seiner Doppelrolle vor Augen gestellt. Aber trotz der Schäfte meiner, von pädagogischen Erwägungen mitbestimmten Kritik an dem Verhalten Erzbischof Lefebvres halte ich ihn trotzdem als unsere bei weitem beste Chance, die katholische Restkirche zu organisieren, vorausgesetzt dass die, m.E. nicht sehr wahrscheinliche Möglichkeit seiner häretischen Haltung hinsichtlich der gefälschten Wandlungsworte positiv ausgeräumt werden kann. Wenn das der Fall ist, haben wir es mit dem Problem zu tun, den Erzbischof zu veranlassen, sich offen von der, zu einer protestantischen Sekte gewordenen "katholischen" Kirchenorganisation zu trennen. In diesem Unterfangen werden wir durch die zu erwartenden Ereignisse unterstützt werden. Denn es scheint mir absolut sicher zu sein, dass Rom und die lokalen Bischöfe in Sitten und Fribourg dem Erzbischof nicht erlauben werden, ein orthodox-katholisches Priesterseminar in der Schweiz zu betreiben, vor allem, wenn dieses Seminar grösseren Umfang annimmt und Erzbischof Lefebvre dazu übergeht (was er offensichtlich vorhat), die fertigen Seminaristen selbst zu ordinieren und dadurch die Möglichkeit gewinnt, über die Verwendung der Neupriester seine eigenen Bestimmungen zu treffen. Erzbischof Lefebvre hat nämlich als Titularbischof keine Vollmacht Ordinationen vorzunehmen und die Ausrede, dass er die delegierte Vollmacht eines spanischen Bischofs hat, ist m.E. kanonisch illegitim, da ein spanischer Bischof natürlich keine Jurisdiktion in Schweizer Diözesen hat. Wenn es also zu einem Zusammenstoss zwischen ihm und Rom oder den lokalen Bischöfen kommt, bleibt ihm nichts Anderes übrig als entweder zurückzutreten oder seine Tätigkeit in unserm Sinne fortzusetzen. Es muss natürlich unser

Bestreben sein, ihn auf unsere Seite zu bringen, bevor es dazu kommt.

Dies kann einmal dadurch geschehen, dass man den Erzbischof von der Unvermeidlichkeit seines Zusammenstosses mit Rom bei Fortsetzung seines bisherigen Verhaltens zu überzeugen sucht, was ich im fünftletzten Absatz meines Briefes an ihn vom 14. Januar 1972 getan habe, und dass man ihm begreiflich macht, dass sein Ansehen als Oberhaupt der katholischen Restkirche weit höher ist, wenn er sich von der protestantisch gewordenen "katholischen" Kirchenorganisation freiwillig trennt und nicht erst wartet, bis er zum Abzug von Rom gezwungen wird. Das Letztere habe ich ihm durch die Blume durch meine Kritik an dem Verhalten Bischof Castro Mayers in meinem letzten Brief an ihn zum Bewusstsein zu bringen versucht.

Als ein wichtiges Mittel, dem Erzbischof zu helfen, seine begreiflichen Hemmungen zu überwinden, die altgewohnte Kirchenorganisation zu verlassen und sich dem kleinen Häufchen der, ihrem Glauben treu gebliebenen Katholiken als Oberhaupt zur Verfügung zu stellen und dadurch die Tradition der wahren katholischen Kirche fortzusetzen, halte ich es, ihm zu beweisen, dass unser Vorschlag von den rechtgläubig-katholischen Kreisen tatsächlich unterstützt wird. Zu diesem Zwecke habe ich, wie ich in dem beiliegenden Brief an Herrn Professor Lauth näher ausgeführt habe, eine Aktion eingeleitet, rechtgläubig-katholische Laien und Priester zu veranlassen, von sich aus individuelle Bittgesuche an den Erzbischof zu senden, die Führung der katholischen Restkirche zu übernehmen.

Ich lasse Ihnen einen Satz des von mir zu diesem Zwecke ausgearbeiteten Materials als Beilage zugehen. Leider ist es englisch. Ich habe aber wenigstens von dem Gesuchsformular eine deutsche Übersetzung beigelegt. Dieser Text stellt natürlich nur eine, alle Wesenselemente enthaltende Vorlage dar, die von unternehmungslustigen Gesuchsstellern abgeändert werden kann. Fr. Erna Fleischhacker, der ich bei dieser Gelegenheit meine und meiner Frau Grüsse auszurichten bitte, kann Ihnen die deutschen Texte des Tridentinischen Glaubensbekenntnisses und des Eides gegen die Irrtümer des Modernismus angeben, da sie einen deutschen Denzinger hat. Es handelt sich um die Denzinger-Nummern 994-1000 und 2145-2147. Ich lege ein Exemplar des lateinischen Textes des Tridentinischen Glaubensbekenntnisses bei.

Ich bitte Sie, sobald die glaubensmässige Einwandfreiheit Erzbischof Lefebvres festgestellt worden ist -hoffentlich geschieht dies in der bevorstehenden Konferenz-, einen Bittgesuch-Werbefeldzug im österreichischen Raume durchzuführen. Ich bin überzeugt, dass Ihnen dabei Fr. Fleischhacker gerne helfen wird. Das beiliegende Material können Sie als Hilfsmittel heranziehen, insbesondere Aufsatz Nr. 53.

Ich werde versuchen, mit dem, in meinem letzten Schreiben an Herrn Professor Lauth erwähnten P. Urban Snyder ins Gespräch zu kommen, um über ihn Einfluss auf den Erzbischof zu gewinnen. Nach einer, mir erst heute zugegangenen Meldung ist P. Snyder offenbar von England nach den U.S.A. zurückgekehrt. Diese Aktion soll aber Vertraulich, auch gegenüber dem Erzbischof, behandelt werden.

Auf Ihre und Herrn Professor Lauths ekklesiologischen Probleme werde ich dann zurückkommen, wenn wir in der Angelegenheit Lefebvre nach der Besprechung in Fribourg am Ende der kommenden Woche klarer sehen. Ich möchte Sie nur schon jetzt dringend warnen, Ihre Hoffnungen auf die Ukrainer zu setzen, die ich von meinem Schriftwechsel mit ukrainischen Bischöfen und meinem Besuch Ihrer Gottesdienste kennengelernt habe. Cardinal Slipyi hat allen Grund sleepy zu sein, da er bereits 80 Jahre alt ist. Er war aber offensichtlich schon vorher dogmatisch sleepy. Der Slipyi-sleepy Witz ist ausgezeichnet, auch wenn die, hinter ihm stehende Wirklichkeit weniger ausgezeichnet ist.

Nun alles Gute an Sie, Ihre Frau und alle Mitglieder Ihres Freundeskreises !
Ihr